

SpaleZytig

Die InfoZeitung der IG Spalentor & Spalenvorstadt

8. Jahrgang, 3. Ausgabe

Wenn der 'Krajejoggi' unterwegs ist

An einem der letzten Freitage im Juni macht die Vorstadtgesellschaft 'zur Krähe' den traditionellen 'Bannumgang' in Kurzfassung als Auftakt zum festlichen 'Mähli'. Was hat es eigentlich für eine Bewandnis mit diesem Anlass und vor allem mit dem sogenannten Krajejoggi, der neben dem Bannerherrn den kleinen Zug anführt?

Der Brauch reicht bis ins späte Mittelalter zurück, in die Zeit, als die im Grossbasel wohnhaften zünftigen Bürger sich auf ihren Zunftstuben, die Nichtzünftigen auf den Stuben der fünf Vorstadtgesellschaften zur militärischen Musterung einzufinden hatten. Nach der Musterung zogen Zünfte und Gesellschaften mit Banner und Zeichen – bei der Vorstadtgesellschaft 'zur Krähe' war es das Hauszeichen des Gesellschaftshauses 'Zum Kreyenberg' – durch die Stadt. Noch vor der Reformation (1529) fanden solche Waffeninspektionen zum noch heute gültigen Fasnachtstermin statt. Dem Theologieprofessor Karl Rudolf Hagenbach verdanken wir

darüber einen Bericht (um 1850). Darin erfahren wir, dass die Geburtsstunde unserer Fasnacht damals gewesen ist, indem sich an die Quartiersumzüge Kinderzüge angeschlossen haben und dann auch kostümierte und maskierte Erwachsene.

Das Historische Museum verwahrt zwei Arbeiten, eine Radierung von 1784 und eine Gouache von 1802, auf denen der schwarze Krajejoggi abgebildet ist.

Die Aufgaben der Vorstadtgesellschaft 'zur Krähe' hat 1812 der Stadtrat in einer Kundgebung festgelegt, die 1833 vom Bürgerrat übernommen wurde. Dieser regelte auch die Wahl eines Vorstands von 7 Mitgliedern sowie die Verwaltung des Vermögens.

Am Tag des Mähli ziehen die Vorgesetzten der 'Krähe' zusammen mit ihren Gästen unter Trommelklang vom Restaurant zur Harmonie – nach einem Zwischenhalt beim Spalenbrunnen, wo sie ein kühles Bier erwartet – ins Spalentor zum festlichen Schmaus. (bt.)



Der silbervergoldete Becher im HMB (17.Jh.)



Der 'Krajejoggi' unterwegs zum Spalentor



Die festlich gedeckte Tafel fürs Mähli

- S. 2 10 Jahre Galerie Spalentor
- S. 3 Die Medizinischen Laboratorien Rothen
- S. 4 Der Stachelschützen-Brunnen
- S. 5 Von Pastis, Parisienne und Haute Couture
- S. 7 Das Haus 'Zum springenden Hirzen'
- S. 8 GV – Rückblick / Pfarrefest St. Marien – Ausblick
- S. 9 U40 im Spalenquartier – Michèle Doppler vom Sutter Begg
- S.10 Helene und Robert Schär – zwei erfüllte Arbeitsleben
- S.11 Baobab-Books – Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur
- S.12 Sonnige Nächte im August / SpaleNacht im September

Hereinspaziert, wo es glitzert und glänzt!

Zehn Jahre Galerie Spalendor



An einem heissen Sommertag finde ich vor dem Schmuckladen Frau Hunziker im Gespräch mit einer Nachbarin. Bereitwillig lädt mich die freundliche Geschäftsfrau ins Innere ihrer Galerie, kredenzt ein kühles Mineralwasser und beantwortet für unsere Leser meine Fragen. Später stösst Shlomo Graber zu uns, zurück vom Einkaufen, und gerne lernen wir auch den originellen Maler und Buchautor kennen, dessen Arbeiten hier erhältlich sind.

Myrtha Hunziker erzählt: „An der Elsässerstrasse gab es das Radio- und TV-Geschäft Hunziker. Nach dem Tod meines Mannes hiess es allein drei Kinder aufziehen, so arbeitete ich bei Migros im TV-Studio. Als die Pensionierung nahte, wollte ich etwas ganz Eigenes machen, das mir Freude bereiten sollte. Zuvor schon hatte ich mit Shlomo Graber im Drachen-Zentrum in der Aeschen Ausstellungen organisiert. Auch selber komme ich aus einer Künstlerfamilie, mein Vater war ein bekannter Photograph. Ich bin in St.Gallen in einem Gra-

phik-Atelier aufgewachsen. Also sollte es jetzt eine Galerie sein!

Da sah ich an Freddy Ropélés Rahmengeschäft 'Totalausverkauf' angeschrieben und stürmte, nichts wie los, hinein. Man wollte mich wiederholt abweisen, doch was ich im Kopf habe, habe ich nicht in den Füssen! So flog ich bereits nach Tel Aviv, um für den Laden einzukaufen, und dort erst erfuhr ich per Telephon, dass ich den Zuschlag wirklich hatte.

Mit viel Elan gingen wir dahinter, wussten zunächst noch nicht recht, wie, und hatten vom ersten Tag an ordentlichen Umsatz! Nach Budapest fuhren wir, um hierzulande noch unbekannte Künstler zu suchen. Dort fanden wir diese wundervollen Glasskulpturen. Wir brachten sie mit dem Auto her, machten eine Vernissage, und gleich drängten sich die Leute, fast stritten sie sich um die Unikate und der Künstler war happy! Wir haben mit jenen Künstlern ein tolles, freundschaftliches Verhältnis, reisen immer wieder dort hin.

Dann kamen die Uhren dazu, Zifferblätter auf dekorativen Glasbändern, und später entdeckte ich herrliche Steine, was mich dazu animierte, selber schöne Ketten zu gestalten, stets Einzelstücke! Das gilt auch für den feinen Silberschmuck diverser Künstler aus Israel. Meine Devise: Ich betreibe den Laden mit Leidenschaft, biete Besonderheiten an, unterstütze Künstler. Ich will aber auch preislich günstig sein: etwas für jedes Portemonnaie!

Unser Schmuck ist speziell und vielfältig. Die Kundschaft kommt von überall her. Kunden aus Holland, Belgien und den USA suchen uns immer wieder auf. Unser grosser Bekanntenkreis besucht uns immer wieder gerne, lobt die gemütliche Ambiance und den freundlichen Empfang im Geschäft. Darauf achten wir ja auch besonders, sind gesellig und kontaktfreudig. In der schönen 'Spalen' sein zu dürfen, macht uns glücklich. Somit auch unser Wunsch: Dass die Stadt und der Gewerbeverband mehr für die Spale tun soll, die ja nicht nur aus dem Spalenberg besteht, sondern mit Geschäften in der Vorstadt bis zum Tor viel zu bieten hat. Denn die Spale ist es wert!“

Als Glanzlicht zum Jubiläum gibt die Galerie Spalendor 10% Rabatt auf Glaskunst und Schmuck! (rp.)

Galerie Spalendor
Spalenvorstadt 24, 4051 Basel
Telefon: 061 261 17 54

shlomo@datacomm.ch
www.shlomo.ch

Die Medizinischen Laboratorien Rothen

Die Erfolgsgeschichte eines Unternehmens

Die medizinischen Laboratorien Rothen, im Folgenden ROTHEN genannt, wurden 1960 von Paul Rothen am Spalengraben 9 gegründet (siehe auch 'SpaleZytig' vom Juni 2008). Die Pionierphase war schwer, aber Paul Rothen führte den Betrieb erfolgreich und baute ihn in der Zeit der Hochkonjunktur aus. Er konnte die Firma dann seinen beiden Söhnen übergeben, dem studierten Mediziner und Chemiker Dr. Claude Rothen (Geschäftsführung), und dem studierten Pharmazeuten Jean-Pierre Rothen (Leitung Routinelabor).

Heute, in grösseren Räumlichkeiten im markanten Eckhaus beim Spalentor, ist aus der einstigen Labor-Analytik-Firma ein Mehrspartenbetrieb mit 30 Mitarbeitern geworden. Da sind zunächst die Analysen von Proben, die der Patient bei seinem Arzt abgibt, dazu ein Hol- und Lieferservice, verschiedene Formen der Befundübermittlung, ein Blutentnahmeservice, Weiterbildungsangebote (der 'Spalenzirkel') und ausserdem ein Ambulatorium.

ROTHEN ist tätig für Hausärzte und Spitäler, also im Gesundheitswesen, dem grössten Arbeitgeber der Schweiz, wie Claude Rothen unterstreicht. Daher muss sehr kostenbewusst gearbeitet werden. Die Tagesarbeit ist geprägt von Service, Patientenorientierung und Qualität. Letztere ist einem strengen Qualitäts-Regime unterworfen, um das bestehende hohe Niveau halten zu können.

Das Team besteht aus medizinischen Praxisassistentinnen, biomedizinischen Analytikerinnen, technischen und akademischen Mitarbeitern, den FAMH-Spezialisten. Diese lassen sich nach einem



Foto: Markus Burger

Medizin-, Pharmazie-, Biologie- oder Chemiestudium in einer 3 bis 5-jährigen Zusatzausbildung zu Laborspezialisten ausbilden. Die Firmenleitung schliesslich liegt in den Händen der Familie Rothen.

Tag für Tag werden ein paar hundert Proben ins Labor gebracht und analysiert. Für den Transport arbeitet ROTHEN mit der Velo-Kurier-Firma Metropol zusammen, was schnelle Lieferungen garantiert und zudem ökologisch und nachhaltig ist. Die Resultate gehen meist innert einem Tag an den Arzt zurück, je nach Wahl per Post, Kurier, Fax, Mail oder, falls die technischen Installationen vorhanden sind, direkt in die Krankenakte des Patienten beim Arzt.

Wenden wir uns nun dem Ambulatorium zu. Es befindet sich am Spalengraben 9 und bietet zusätzliche Dienstleistungen, etwa Funktionstests, wo dem Patienten ein Mittel gespritzt wird oder er dieses schluckt, um eine Organfunktion zu testen oder einen Mangel oder eine Unverträglichkeit zu erkennen. Weiter können Infusionstherapien durchgeführt werden, zum Beispiel zur Korrek-

tur eines Eisenmangels. Bei der 24-Stunden-Blutdruckmessung lassen sich schwankende Blutdruckwerte oder Bluthochdruck ermitteln. Mit der Pulsoxymetrie wird die Diagnose einer nächtlichen Schlafapnoe, einer Unterver-sorgung mit Sauerstoff, möglich: Für all dies steht medizinisches Fach- und Pflegepersonal bereit. Das Ambulatorium wird geleitet von Barbara Rothen, der Gattin von Dr. Claude Rothen. Er bezeichnet es als einen Glücksfall, dass sie beide im gleichen Betrieb tätig sein können.

Bei einem Rundgang durch die Firma staunen wir über zahlreiche, modernste Analysenapparaturen, aber auch über einige Elemente (Regal, Boden, Türe) des ehemaligen Restaurants 'Salmen', die bei der Renovation der Liegenschaft liebevoll in die Neugestaltung einbezogen wurden. Am Ende gelangen wir ins stilvolle Sitzungszimmer des 'Spalenzirkels', einem Weiterbildungsort für Medizinische Praxisassistenten. Hier berichten Fachleute über neue Erkenntnisse in der Laboranalytik. (bu.)

Der Stachelschützen-Brunnen

am Fuss des Spalengrabens



Spätestens im ausgehenden 15. Jahrhundert, also in jenem Jahrhundert, in dessen erster Hälfte das grosse Kirchenkonzil stattfand, ist wahrscheinlich an seinem heutigen Standort, gegenüber dem Stachelschützenhaus, ein Brunnen gewesen. Es existiert nämlich im Staatsarchiv ein fast 6 Meter langer, auf Pergament aufgezeichneter und kolorierter Brunnenwerkplan. Autor der Karte ist Hans Tschan, ein Zimmermann aus Metz, der in Basel als Brunnenmeister verpflichtet wurde. Er bezeichnete den heutigen Stachelschützen-Brunnen – das Wort Stachel ist die alte Bezeichnung für Armbrust – «brunn uff dem platz under der eich». Eine uralte Eiche nämlich stand unterhalb des Spalengrabens an diesem Ort.

Der Stachelschützen-Brunnen ist mehrfach zeichnerisch dokumentiert. So hat über 100 Jahre später der berühmte Kupferstecher Matthäus Merian den einst einfachen Brunnen mit runder

Säule und rundem Trog mit einem sechseckigen Brunnentrog und einem vierseitigen Renaissancestock festgehalten.

Auf einem Aquarell aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts ist der Stock von einem wuchtigen Hellebardenträger bekrönt. Im Auftrag des Rats hatte 1676 ein Regensburger Steinmetzgesell einen „völlig neuen Brunnen“ zu schaffen. Die Neuerung betraf vor allem Reliefs oberhalb des Ausgusses auf dessen vierseitiger Säule (Spiessträger, Trommler, Pfeifer und Büchenschützen). Auf einem korinthischen Kapitell sollte der Kriegsgott Mars zu sehen sein, was dann auch der Fall war.

Anno 1847 musste der schadhaft gewordene Brunnen ersetzt werden. Nun erhielt er aus Solothurner Kalkstein einen achteckigen Trog samt einem Sudeltröglein davor, aus dem die Hunde noch heute ihren Durst löschen können. Aber nun krönte kein Mars und kein Hellebardier mehr

die Säule. Erst 18 Jahre später stellte der Binninger Bildhauer Rudolf Heinrich Meili einen Stachelschützen aus Sandstein auf das Kapitell. Die über die linke Schulter gelegte Armbrust, das Federbaret, ja die ganze Erscheinung erinnerte, der Zeit entsprechend (vgl. Wandmalerei am ehemaligen Gesellschaftshaus der Vorstadtgesellschaft zur Krähe, Spalenvorstadt 13), die Vorübergehenden an den legendären Schweizer Freikämpfer Wilhelm Tell. So kam es, dass der Stachelschützen-Brunnen im Volksmund immer wieder Tell-Brunnen genannt wurde.

Der Künstler H.R. Meili war 1827 in Binningen geboren worden und 55 Jahre später ebenda gestorben. Seine Lehrjahre zum Holzbildhauer verbrachte er in Arlesheim und Fribourg. Eine kurze Weiterbildung absolvierte er in München bei Ludwig Michael Schwanthaler. Nach dessen Tod (1848) kehrte der jetzt 21-Jährige nach Binningen zurück. Seit den frühen 1860er-Jahren lehrte Meili an der Basler Zeichenschule. In dieser Zeit entstanden zahlreiche dekorative Bildhauerarbeiten, beispielsweise eine monumentale Gruppe 'Handel und Industrie' für den Centralbahnhof in Basel (1863), die später zerstört wurde. Zwei Jahre zuvor schuf er den Gems-Brunnen am Unteren Heuberg, der als erster Basler Brunnen mit einer metallenen Plastik geschmückt wurde. Und 1862 folgte der Elisabethen-Brunnen, dessen Säulenfigur nach einem Gemälde von Hans Holbein d. Ä. gestaltet ist, das Elisabeth von Thüringen zeigt. (bt.)

Meine Spalemer Lehrjahre

Von Pastis, Parisienne und Haute Couture

Remo E.R. Schraner verlässt nach Absolvierung seiner Lehre die Spalenvorstadt. Während seiner Ausbildung hat er viel erlebt: Er ergatterte sich eine Hauptrolle am Theater Basel, wurde Poetry Slam-Sieger und schrieb einen Businessplan für ein Modelabel. Bei seinem vorerst letzten Gang durch die schönste Basler Vorstadt lässt er uns nun wissen, was ihm während seinen Spalemer Jahren wirklich am Herzen lag. (bu.)

„Auf einem Sommerspaziergang entlang dem Bernoullianum, an der Unibibliothek vorbei und, nach einem kurzen Abstecher in den Botanischen Garten, stehe ich vor dem Spalentor und bestaune das Bauwerk. Über die Jahrhunderte scheint das 1398 vollendete Stadttor nichts von seiner Pracht verloren zu haben. Gedankenversunken gehe ich durch das Tor und komme in die Spalenvorstadt. Das 'Trämli' fährt scheppernd und quietschend an mir vorbei, während ich weiter flaniere und die Sonne geniesse. Zu meiner Linken kommt das Haus 'Zem Engel' zum Vorschein. Während ich die Strasse überquere, höre ich ein „Hallo Remo!“. Da steht Herr Trachsler mit seinen zwei Hunden 'Benscheli' und 'Säscheli'. Winkend grüsse ich zurück und erinnere mich an seine schwungvollen Reden, welche noch lange nachhallen werden, wenn ich an meine Spalemer Zeit zurückdenke.

Mittlerweile stehe ich vor dem Schaufenster vom 'Haute Couture-Atelier Brigitte Ditzler'. Neugierig luge ich hinein und entdecke Blumen, bunte Foulards, glitzernde Accessoires und natürlich die bekannten und perfekt drapierten Stoffe auf den Büsten.

Während meiner Ausbildung zum Schneider habe ich viel gelernt in der Spalenvorstadt 28, über das Schneidern und das Leben allgemein. So erlernte ich das Handwerk der traditionsreichen Schneiderkunst von Grund auf. Vor der Lehre kannte ich das Nähen nur vom Hörensagen. Meine Lehrmeisterin brachte mir bei, wie die schönsten 'Lätschli' verarbeitet werden, schulte mein Augenmass auf den Millimeter genau, lehrte mich das harmonische Zusammenspiel von Form und Farbe und das Allerwichtigste: Nicht nur den Stoff muss man im Lauf lassen, sondern das ganze Leben. Im Atelier philosophierten wir über die Farbe von Knöpfen, über den Sinn und Unsinn der Modetrends; wir plauderten 'aus dem Nähkästchen' und brachten uns immer wieder zum Lachen. Ich erinnere mich an die Lieder von Toto Cutugno und seine 'Serenata', und wie ich voller Hingabe mein italienisches Temperament befreien konnte und lauthals während dem Nähen mitgesungen habe.

Ich löse meinen Blick vom Schaufenster, denn ein Geruch von Kardamom und Ingwer liegt in der Luft und ich schaue zum Restaurant 'Mandir'.

Die 'Spalen' ist voll kulinarischer Köstlichkeiten. Über die Mittagszeit hatte ich immer die Qual der Wahl: Will ich ein feines Lachsbrötli aus der 'Bäckerei Streuli'? Ein Murg Palaki vom indischen Restaurant 'Mandir', ein Schnitzelbrot vom 'Sutter Begg' oder doch eine Portion Fried Rice von 'Fu Chang'? Es war herrlich. Und mit seiner feinen Antipasti-Platte als Stärkung für den darauffolgenden nächtlichen Ausgang diente auch das 'Casanova' ab und an.



Gemütlich schlendere ich weiter durch die Vorstadt und fast jeder Winkel scheint mich an eine Begebenheit zu erinnern. In den drei Jahren Spalemer Leben habe ich viel erlebt. Meistens wurde das Erlebte bei einem Pastis oder einem Hugo im ONO Revue pasziert. Auch jetzt setze ich mich draussen an einen Tisch, bestelle ein Getränk und krame eine neue Zigarettenpackung aus meiner Tasche. Während ich den Plastik und das Papier entferne, kommt mir die freundliche Bedienung im 'Zauberlädeli' in den Sinn, und wie sie mir jedes Mal meine Parisienne von der Verpackung griffbereit befreite.

Während ich an meinem Pastis nippe, höre ich mir vertrautes Lachen. Frau Arocker und Frau Biderbost, zwei Schneiderinnen, welche das Haute Couture-Ditzler Team komplettieren, sitzen im ONO drinnen und geniessen wohl die angenehme Kühle. Bevor ich zu ihnen gehe, schaue ich nochmals zurück in die Vorstadt. Die goldene Spalentorkugel blitzt auf und ich lächle. Danke euch allen für diese reiche Spalemer Zeit!“



Petersgraben 71, 4051 Basel
www.harmonie-basel.ch



**FUSSREFLEXZONENTHERAPIE
 AKUPRESSUR • DORN BREUSS**

Jacqueline Weber-Cuennet • Spalenvorstadt 36 • Basel
 Tel: 079 942 97 16 • E-Mail: jwc@stofanet.dk
www.spalenvorstadt.ch



VINCENTIANUM
 Wohltuend willkommen.

10 Jahre

CASAVITA

Tag der offenen Tür

20. September 2014
 10⁰⁰ - 17⁰⁰ Uhr

Hausbesichtigung
 Musikalische Unterhaltung
 Verpflegung

Alters- und Pflegeheim
 Casavita Vincentianum
 Nonnenweg 3, 4055 Basel
www.casavita.biz

ipso) Haus
 des
 Lernens

**Schule ja,
 bei uns aber ganz anders**

- 5. – 9. Schuljahr, Sekundarschule Niv. A-E-P
- Brückenjahr (10. Schuljahr)
- Lernatelier und Förder-/Stützkurse
- Eintritt jederzeit möglich

Intensive Begleitung beim Lernen und Arbeiten,
 individuelles Lerncoaching und Niveaurokurse,
 Berufswahl und gezielte Laufbahnberatung.

Weitere Informationen unter
 Tel. +41 61 560 30 00

www.ipso.ch

Eulerstrasse 55, CH-4051 Basel



**Vischer
 Vettiger**

Kommunikation und Design AG
 Neu: Spalenvorstadt 11, 4051 Basel
www.vischervettiger.ch



SPALEN APOTHEKE
 seit 1875

Wir bedienen Sie gerne:

Montag-Freitag 8.00 - 12.15 13.45 - 18.30

Samstag 8.00 - 12.15

100 Jahre Jubiläum 1875-2015

Häuser in der Spalenvorstadt

Das Haus 'Zum springenden Hirzen'

Die Liegenschaft Spalenvorstadt 12 ist, obwohl vermutlich Jahrhunderte älter, 1517 erstmals urkundlich dokumentiert. Der erste namentlich bekannte Eigentümer war, kurz vor der Reformation (1529), ein Schaffner des Nonnenklosters Gnadental, das hinter der alten Gewerbeschule stand, die mit Geldern der Christoph Merian-Stiftung auf dem Areal des 1890 abgebrochenen mittelalterlichen Kornhauses errichtet wurde.

Als der erwähnte Schaffner, Silvester Brugschlegel, die Liegenschaft erwarb, die einen Ausgang auf den Klosterhof hatte, war diese noch namenlos. Erst 1628 erhielt sie – wohl aufgrund eines Hauszeichens – den Namen 'zum springenden Hirzen', zum springenden Hirsch. Mit Brugschlegels Tod ging die Liegenschaft an das Kloster Gnadental, das sie 1535 an den Schlosser Anthoni Mathis und seine Frau Margaretha Gallician, eine Urenkelin des Papierers Anthoni Gallician im St. Alban-Tal, veräusserte. Die Käufer blieben dem Konvent 100 Pfund schuldig, versprachen aber, jährlich 10 Pfund abzutragen. 1558 liess indessen das Predigerkloster, bei dem die Eheleute ein Darlehen aufgenommen hatten, wegen verfallener Zinse Haus und Hofstatt samt dem Kuhstall dahinter amtlich beschlagnahmen. Doch es gelang dem Ehepaar, die Liegenschaft wieder frei zu bekommen.

Durch Erbgang kam sie auf Anthonis Sohn Ludwig, der ebenfalls das Schlosserhandwerk gelernt hatte. Das Verhältnis zwischen Schwiegervater Hans Seyfriedt und Schwiegersohn Ludwig entwickelte sich aber nicht zum Besten: 1596 behauptete Seyfriedt, Mathis schulde ihm einen Jahres-

zins von 3 Gulden. Offenbar kam aber Ludwig Mathis zu seinem Recht, denn in der Stadtbeschreibung des Stadtarztes Felix Platter von 1610 wird er und nicht Seyfriedt als Eigentümer des Anwesens erwähnt.

Vom Schlosser Mathis ging das Haus 1623 an den Wegknecht Jakob Zürcher über, der es dem Schützenknecht Jakob Brombacher vermietete. Dieser blieb mit seiner Miete im Rückstand, weshalb ihn Zürcher 1628 durch das Stadtgericht wegweisen liess, also in jenem Jahr, in dem der Name 'zem Hirzen' erstmals in den Akten erscheint. Jakob und Anna Zürcher verfügten über einen ansehnlichen Grund- und Liegenschaftsbesitz, unter anderem vor dem Spalentor im Gebiet der heutigen Socin- und Mittleren Strasse sowie vor dem St. Johannis-Tor. 1661 kam ihr ganzer Besitz zur Versteigerung. Den 'Hirzen' erwarb der Nachbar, Ratsherr Jakob Meltinger.

Zu den nachfolgenden Besitzern gehörten ein Kummetsattler, ein Metzger – unter ihm hiess das Haus inzwischen 'zem springenden Hirzlin'. Ab 1695 war es der Barbier und Chirurg Niclaus Miville, der das Haus bewohnte. Mivilles Erben traten 1737 die Liegenschaft an Heinrich Lautenburger ab, der auch Barbier und Chirurg war. 1755 gelangte der 'springende Hirzen' erneut zur Gant. Nun erscheint ein Schneider als Besitzer in den Akten und 1767 ein Modelstecher; im gleichen Jahr ein Kornmesser. Daraufhin, 1771, ein Seiler, der allerdings 1779 aus der Stadt gewiesen wurde.

Die Liegenschaft Spalenvorstadt 12 erlebte eine Hektik im Handwechsel: Dem Schneider und



Das Mueshuus und der Spalenbrunnen bilden die reizvolle Nachbarschaft des 'springenden Hirschen'.

Stubenverwalter der Vorstadtgesellschaft 'zur Krähe' folgte nach nur einem Jahr ein Wundarzt und Chirurg, der von 1803 bis 1821 als Meister der Zunft 'zum Goldenen Stern' amte.

1877 übernahm der Drogist Emil Hediger-Benz das Haus, in dessen Familie es blieb, bis Haus und Laden 1926 vom Drogisten Wilhelm Granert übernommen wurden, dessen Tochter Hedi die Drogerie während 40 Jahren weiterführte. Im 80. Jahr ihres Bestehens hat Hedi Glasstetter-Granert 2006 die Tür des bekannten Geschäfts für immer geschlossen. Übrigens: Ein Spezereigeschäft, wie eine Drogerie früher genannt wurde, gab es, wie dem Adressbuch von 1886 zu entnehmen ist, in der Spalenvorstadt 22, 24 und, ein Foto von 1868 dokumentiert es, in Nummer 43. (bt.)



Der Lützelhof, unser schöner Ort für den alljährlichen Spale-Brunch, dieses Jahr am 17. August von 10.30 bis 14.00 Uhr
(Foto:waf)

Generalversammlung vom 6. Mai 2014

An der diesjährigen Generalversammlung wurden die Vorstandsmitglieder Madeleine Haering, Kathrin Klinger, Bianca Humbel und Frédéric Währen im Amt bestätigt. Der letztes Jahr neu in den Vorstand eingetretene Dieter Jegge wurde zum Präsidenten gewählt.

Pfarrefest St. Marien vom 5. bis 7. September 2014

Alle sind herzlich eingeladen.

Wo: St. Marienkirche Eingang Holbein- oder Leonhardsstrasse zum Garten.

Beginn: Freitag 19.00 Uhr – ca. Mitternacht
Samstag 12.00 Uhr – ca. Mitternacht
Sonntag 12.30 - 16.00 Uhr

Das Angebot an Essen ist verlockend: Raclette (nur abends), diverses Grillgut, Salate, Risotto, Frühlingsrollen und viel Süsses. Am Sonntag steht heisser Beinschinken mit diversen Salaten auf dem Menuplan.

Attraktionen: Tombola, 'einarmiger Bandit', Flohmarkt, Weinverkauf, Schmuck von Behinderten, indische Tanzvorführungen, musikalische Unterhaltung, Kinderprogramm und vieles mehr.

Anmeldetalon

Ich möchte Mitglied werden der IG Spalentor (Interessengemeinschaft der Quartierbewohner)

Jahresbeitrag: CHF 25.- (Einzelmitglied) CHF 35.- (Familie)

Name:
Vorname:
Strasse/Nr:
PLZ/Ort:



Einsenden an: IG Spalentor, Postfach 453, 4003 Basel

Als Mitglied der IG Spalentor erhalten Sie die SpaleZytig viermal pro Jahr.

Menschen U40 im Kurzporträt

Heute: Michèle Doppler

An einem Morgen von der Lehrtochter zur Filialleiterin

In unserer Serie 'Menschen U40' konnten wir die Detailhandels-Angestellte Michèle Doppler bei ihrer Arbeit im 'Sutter Begg / Filiale Spalenvorstadt' begleiten. Die gleichermassen einsatzfreudige und freundliche Verkäuferin erfüllt kompetent und mit viel Schwung die vielfältigen Kundenwünsche.

Die Filiale wird als Lehrlingsbetrieb geführt. Den Standort Spalenvorstadt hat die Geschäftsleitung ausgewählt, weil er wegen der Nähe zur Universität für junge Menschen attraktiv ist. Unter Aufsicht von zwei Betreuerinnen arbeiten die Lernenden selbständig. Dies bedeutet, dass sie, kaum angefangen, schon Chef-Aufgaben übernehmen müssen. Michèle Doppler betont, dass sie im Lehrlingsbetrieb anstehende Probleme eigenständig lösen müssen und sich nicht auf die Filialleiterinnen verlassen dürfen. Beispielsweise: Wie geht man mit Reklamationen um? Aber sie unterstreicht auch, dass sie so mehr Eigenverantwortung übernehmen, mehr lernen kann. Auch konnte sie im 3. Lehrjahr an einem Tag die Leitung des Geschäfts übernehmen, die Kasse führen, putzen und die Bestellungen für den folgenden Tag aufgeben.

Michèle Doppler berichtet, dass es ihr grosse Freude macht, in diesem jungen Team zu arbeiten. In andern Filialen ist die Atmosphäre unterschiedlich, die Mitarbeitenden sind älter und beherrschen ihr Métier bereits. Im Lehrlingsbetrieb beginnen alle unter den gleichen Voraussetzungen, es herrscht eine gute Stimmung, alle wissen, wann es ernst gilt und wann es



auch mal lustig werden darf. Dies zeigte sich beim Interview; alle Mitarbeitenden samt Betreuerin nahmen, soweit möglich, teil und ergänzten die Erklärungen ihrer Kollegin. Aber: Am Anfang fielen die Reaktionen der 'Spale' auf das Lehrlingsteam gemischt aus. Viele Kunden wünschten sich die alte Besetzung zurück, die Stimmung war gedrückt. Die 'Neuen' mussten zuerst einmal zeigen, dass sie es auch können, und boten sogar zusätzliche Dienstleistungen an, wie zum Beispiel dem Kunden die Ware bringen.

Warum eine Lehre beim 'Sutter Begg'? Michèle absolvierte die Schulen in Reinach, zog danach für ein Praktikum nach Zürich, kehrte nach Basel zurück und begann eine Lehre als Coiffeuse. Konfrontiert mit unangenehmen Seiten des Berufslebens (Mobbing), brach sie diese ab. Doch nach wie vor verspürte sie den Wunsch, mit Kunden zu arbeiten. Nach Gesprächen mit ihrer Grossmutter und einer Tante wurde sie auf den Detailhandel aufmerksam. Aber welcher Bereich? Kleidung? Lebensmittel? Ein anderer? Von klein auf kannte

sie den 'Sutter Begg' Reinach und seine köstlichen/leckeren/feinen Produkte. Sie bewarb sich und erhielt eine Lehrstelle. Da sie von November bis August (Lehrantritt) warten musste, versuchte sie erfolgreich eine Praktikumsstelle zu bekommen. Dank dieses vorzeitigen Einstiegs war sie bei Lehrbeginn in der Filiale Greifengasse schon bestmöglich eingearbeitet. Und sie wurde gut aufgenommen und umfassend unterstützt.

Diesen Sommer bestand sie die Lehrabschlussprüfung mit Bravour: An der Gewerbeausstellung 'Artificia' in Muttenz errang sie im Wettbewerb der Schaufensterdekorationen den 1. Preis. Thema waren die Olympischen Winterspiele in Sotschi. Ihr Preis: ein Alpenrundflug.

Am 31. Juli endete Michèle Dopplers Lehrzeit. Auf den 1. August erhielt sie beim Sutter-Begg eine Festanstellung als Springerin. Sie freut sich sehr, dass sie bleiben kann. Wir dürfen also gespannt sein, ob die junge Frau in Zukunft in der Filiale 'Spalenvorstadt' einspringen wird. Auch wir würden uns freuen. (bu.)

Helene und Robert Schär

Zwei erfüllte Arbeitsleben



Heute dürfen wir eines der kundig renovierten Häuser am Nonnenweg betreten und uns zum Ehepaar Robert und Helene Schär-Studer an den Kaffeetisch setzen. Beide haben sie ihre Kindheit und Jugend in Bern verbracht, dort haben sie einander kennengelernt und von dort sind sie in eine spannende berufliche und familiäre Zukunft aufgebrochen, von der wir uns gerne berichten lassen.

Helene Studer fand schon während ihrer Schulzeit eine Lehrstelle beim Paul-Haupt-Verlag, wo sie sich mit Lektorat und Herstellung von Büchern von Grund auf vertraut machen konnte. Als Bibliothekarin an der philosophisch-historischen Fakultät der Universität erwarb sie sich mit Bibliographieren und Katalogisieren weitere Kenntnisse. Über den Buchhandel und gemeinsam mit ihrem Freund und heutigen Gatten fand sie nach Rom zur Deutschen Buchhandlung. Institute aus ganz Italien bestellten da Lehrbücher und Nachschlagewerke für alle erdenklichen Sprachen, die sie so kennenlernte und die ihr eine weite Welt öffneten.

Dadurch stiess sie zu Regula Renschlers Lesegruppe der 'Erklärung von Bern', die den Rassismus in Kinderbüchern kritisierte und

sich um ein zutreffenderes Bild der Dritten Welt bemühte. Über die periodische Veröffentlichung einer Liste mit empfehlenswerten Werken kam sie zur Suche nach geeigneten Autoren aus Ländern mehrerer Kontinente und schliesslich 1989 zur Gründung der originellen Reihe 'Baobab'. Helene Schär wurde Herausgeberin. Zeitweilig glich das Projekt einem Einbaum, den es durch die Stromschnellen der Krisen in Verlagswesen und Buchhandel zu steuern galt. Doch inzwischen ist daraus eine stattliche Reihe mit Bilderbüchern und Jugendromanen erwachsen. Sie entspricht wahrhaftig dem Vorbild des Baumriesen Baobab: Über 60 Titel sind es heute, jährlich kommen neue dazu. Dank Regisseur Heinz Holliger vom Basler Theater gewann Helene Schär die Unterstützung der GGG und Merian-Stiftung für ihre Idee einer interkulturellen Bibliothek. Migranten und Emigranten aus verschiedenen Ländern wirkten anregend mit. Heute befindet sich diese Institution in einem Gebäude der Habitat an der Elsässerstrasse und wird rege genutzt.

Robert Schär wäre als Schüler schon gerne in die Welt des Filmes vorgestossen, die Eltern aber drängten auf einen soliden Beruf.

Doch während des Studiums zum Mittellehrer leitete er den Filmclub, organisierte Zyklen, schrieb Filmkritiken, drehte Kurzfilme und gelangte damit an die Solothurner Filmtage. Mit seiner Buchhändlerin Helene ging er nach Rom und durfte, ein Glücksfall für den jungen Cinéasten, die Spätzeit der grossen Cinecittà miterleben, Koryphäen wie Visconti und Pasolini interviewen, von Festivals berichten und Dreharbeiten, gar zu Fellinis 'Casanova', begleiten.

Doch die Hektik des Filmbetriebs und der Zuwachs der Familie veranlassten einen Wechsel. In Cremona, der Wiege der Stradivari, liess sich Robert zum Geigenbauer ausbilden. Und hat das nicht bereut. Denn damit fand er ein weiteres Faszinosum, das ihn an den Nonnenweg begleitete und in der hiesigen Musikszene um die Scola Cantorum fest verankerte.

Bei Grieder in Basel konnte er dem Instrumentenbau noch die Raffinessen der Restauration anfügen. Bald machte er sich selbständig. Standbein seiner Werkstatt wurde die Herstellung historischer Bögen. Seine Leidenschaft für den Film blieb ihm als Hobby erhalten, doch mit leiser Wehmut erinnert er sich, dass er damals eine verspätete Anfrage von Billy Wilder hat ausschlagen müssen.

Literatur und Musik, Bücher und Instrumente haben die beiden Arbeitsleben ausgefüllt, kulturelle und gesellige Anlässe neben schönen Reisen ergänzen sie bis heute. Langweilig wird es den Schärs nie, denn Familien und Berufe der beiden Söhne bieten neue Anstösse und zwei muntere Grosskinder erfüllen den Garten mit neuem Leben. (rp.)

Baobab-Books

Kulturelle Vielfalt in der Kinder- und Jugendliteratur

Eymard Toledo

Bené, schneller als das schnellste Huhn

Eine Geschichte aus Brasilien. Bilderbuch

32 Seiten, gebunden, 29,8 x 21 cm

CHF 24.80 / ab 5 Jahren



Eigentlich heisst er Benedito da Silva, der Junge mit der Nummer 10. Aber alle nennen ihn einfach Bené. Fussball ist für Bené das Grösste. Das Tollste überhaupt, von der köstlichen Feijoada, die seine Mutter zubereitet, einmal abgesehen. Egal, was Bené macht und wohin er geht, Bälle begleiten ihn überallhin. Er spielt damit, er träumt davon. Aber Benés Familie lebt auch von den Bällen, sie nähen in Handarbeit jeden Tag vier oder fünf Stück davon. Es ist Benés Aufgabe, die Bälle zu testen – nur die guten werden verkauft.

Die Geschichte spielt in Brasilien. Wie viele Kinder in den ärmeren Regionen des Landes geht Bené nicht zur Schule, weil er mithelfen muss, den Lebensunterhalt der Familie zu verdienen. Sein Traum von echten Fussballschuhen und einem Trikot wird sich vielleicht nie erfüllen. Aber er spielt kunstvoll in seinen Flip-Flops, hat seine Familie, seine Freunde und immer einen guten Ball.

Baobab Books ist auch dabei beim Vorlesefest 'Geschichten im Park'

Sonntag, 31. August 2014, 10 bis 18 Uhr, Kannenfeldpark (Eintritt frei)

Das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt lädt auch dieses Jahr zum grossen Vorlesefest für Kinder ab drei Jahren und Familien im Kannenfeldpark in Basel ein. In mongolischen Jurten werden im Dreissig-Minuten-Takt Geschichten vorgelesen; Kinder können an einem Wettbewerb teilnehmen. Auch Baobab Books wird Geschichten aus aller Welt vorlesen.



Atelier für Kunsttherapie Ulrike Breuer

Dipl. Kunsttherapeutin (ED)

Schützenmattstrasse 1
4051 Basel

Tel. 061 263 02 90
ulrike.breuer@kreativ-therapie.ch
www.kreativ-therapie.ch

Sonnige Nächte

Filme auf dem Petersplatz vom 27. - 30. August '14

Das hätten sich die Brüder Lumière aus Lyon nicht träumen lassen, als sie um 1895 den ersten Film über eine Leinwand flackern liessen, aber gefreut hätte es sie bestimmt: Cinéma Solaire ist tatsächlich Solarkino, denn die Betreuung erfolgt schlicht mit Sonnenlicht!

Reto Schmid und Christof Seiler haben 2007 den Einfall gehabt, tagsüber das Licht für die abendliche Vorstellung zu speichern. Film und Projektor werden per Velo herangeschafft, eine Leinwand zwischen zwei Bäume gespannt und schon kann es losgehen, denn das Publikum bringt seine Sesseli oder Kissen von zuhause selber mit.

In diesem Sommer sind zwei unkomplizierte und unternehmungslustige Damen für die Weiterführung des beliebten Projektes besorgt: Nicole Düpre und Lea Hoffmann betreiben das Cinéma Solaire von Mittwoch 27. bis Samstag 30. August auf dem Petersplatz, jeweils 21 Uhr, mit untertitelten Originalversionen und freiem Eintritt sowie erstmals einer kleinen Bar.

Das Programm wird auf Flyern ins Quartier flattern, doch möchten wir hier schon verraten, welche vier Filme gezeigt werden: 'Searching for Sugarman', 'Some like it hot', 'Sonnenallee' und 'The Talented Mr. Ripley': ein musikalischer Leckerbissen, Billy Wilders turbulenter Klassiker, ein satirisch-komischer Rückblick auf ein Stück ungewendetes Deutschland und für Krimifans Bissiges von Patricia Highsmith. (rp.) www.cinemasolaire.ch

Die Spalenvorstadt wird zur Varietébühne

Erste SpaleNacht am 12. September '14

Einmal mehr haben sich die Geschäftsleute in der Spalenvorstadt etwas Besonderes einfallen lassen!

Am Freitag, 12. September von abends 7 Uhr bis 10 Uhr offerieren sie ihren Kunden, Passanten und Touristen ein bunt wechselndes Programm mit artistischen, tänzerischen, akrobatischen und musikalischen Darbietungen.

Während der Stunden der SpaleNacht gibt es die Möglichkeit, aufs renovierte Spalentor zu steigen, denn dank des Entgegenkommens der Vorstadtgesellschaft zur Krähe wird Interessierten die Gelegenheit geboten, einen Blick auf die nächtliche Stadt und in die Vorstadt zu werfen. Näheres ab Ende August auf www.spalenvorstadt.ch

Impressum

Herausgeber

IG Spalenvorstadt
IG Spalentor

Redaktionsadresse

Beat Trachsler
Spalenvorstadt 37
4051 Basel

www.spalenvorstadt.ch
info@spalenvorstadt.ch

Redaktionsteam

Markus Burger (bu.)
Ulrike Breuer (ub.)
Hedi Glasstetter (hg.)
Ursula Rogg (ur.)
Beat Trachsler (bt.)
Ruedi von Passavant (rp.)
Frédéric Ch. Währen (waf.)

Fotos

Beat Trachsler (wenn nicht
anders vermerkt)
Fotos S. 1 oben:
HMB – Historisches Museum
Basel, P. Portner
unten: Rolf Bommer

Layout

Ulrike Breuer

Druck

CopyQuick AG, Basel

8. Jahrgang, 3. Ausgabe

Die SpaleZytig

erscheint im
Februar
Mai
August
November

Auflage

2000 Ex.

Konto SpaleZytig

Credit Suisse
8070 Zürich,
PC-Konto 80-500-4
zugunsten CH96 0483 5126
9221 6100 0
SpaleZytig
4051 Basel

© Nachdruck, auch
einzelner Beiträge,
nur mit Erlaubnis
der Redaktion



Ihr Lieblingsbild
als Poster
lässt ungeahnte
Ferienstimmung
aufkommen!

Nauenstrasse 49 | 4052 Basel | T. 061 270 | 99 88 | bs@copyquick-basel.ch
Kohlenberg 3 | 4051 Basel | T. 061 225 94 40 | ko@copyquick-basel.ch

CopyQuick
printmediacenter